

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genügende Anforderungen an ein gutes Trinkwasser stellte, genügt dies den neuern Anschauungen der Gesundheitslehre durchaus nicht mehr obwohl auch heute noch Trinkwasserversorgungen vielfach und fälschlich nur nach den obgenannten Gesichtspunkten beurteilt werden. Gutes Trinkwasser muss grosse Distanzen im Innern unserer Erde durchsickert haben, damit es jene, heute noch kaum bekannten Salze aufnehmen kann. Besonders für unsere schweizer. Verhältnisse (Seewasserverwendung) haben die aussergewöhnlich interessanten Ausführungen des Redners, die grossen Beifall fanden, hohes Interesse. Hierauf sprach Graf *Zeppelin* über seine Erfahrungen beim Bau von Luftschiffen. Nachdem der Redner die sich als zweckmässig erwiesenen Aenderungen seines neuen Luftschiffes gegenüber dem früheren Modelle, sowie vielleicht noch bevorstehende angeführt und begründet hatte, kam er mit viel Wärme auf eine Kategorie von Leuten zu sprechen, mit der ihn seine jetzige Arbeit vielfach in Kontakt bringt: den Erfindern. Oft sind das originelle, eigenartige Leute, mit denen nicht leicht zu verkehren ist; neben brauchbaren Ideen werden viele, sehr viele ganz falsche, alte, längst widerlegte Anschauungen mit grosser Hartnäckigkeit und Ausdauer vertreten und bei den meisten findet man dasselbe Misstrauen: Man wolle sie nicht verstehen — man wolle ihnen nicht helfen oder man wolle sie ausbeuten — ihre Ideen für sich verwenden. Und viele Erfinder gehen auf diese oder jene Weise an ihren Erfindungen zu grunde. Es wäre deshalb, so meint Graf *Zeppelin*, eine des Vereins deutscher Ingenieure würdige Aufgabe, eine Instanz zu schaffen, die anerkannt unabhängig und uninteressiert wäre, die über gut durchgebildete Techniker verfügte und zu der die Erfinder aus genannten Gründen Zutrauen fassen könnten, eine Instanz, die berufen, eine Unzahl unbrauchbarer und falscher Ideen auszuscheiden, gute und brauchbare Gedanken aber von technischen und mathematischen Gesichtspunkten aus — hiezu fehlen dem Erfinder oft die Kenntnisse — zu prüfen und ihnen zu einer sachgemässen Durcharbeitung zu verhelfen, womit allein ein Urteil über die Sache möglich wird.

Der Abend vereinigte die Ingenieure mit ihren Damen, welche in gegen 100 Wagen eine Rundfahrt in der Umgebung von Dresden gemacht hatten, im königlichen Opernhause. Vor dem festlich besetzten Hause fand auf allerhöchsten Befehl zu Ehren der Teilnehmer an der Hauptversammlung eine ganz vorzügliche Aufführung der Oper «Bohème» statt.

Dienstags fanden in der zweiten Sitzung Vereins-Angelegenheiten, wie Rechnungsabnahme, Wahlen, Anträge der Bezirksvereine usw. ihre Erledigung. Nachmittags wurden, wie auch am Vortage, industrielle Etablissements besucht und der Abend vereinigte über 800 Teilnehmer mit Damen zu dem grossen Festmahle in den prächtig geschmückten Räumen des Zentraltheaters. Von den Reden sei nur diejenige des sächsischen Kultusministers Dr. Beck erwähnt, der hervorhob, dass sich heute die Ingenieure zweifelsohne alle Anrechte auf jegliche Stellung in der Gesellschaft erworben hätten und dass es nur selbstverständlich erscheine, dass sie auf Wunsch auch den Dr.-Titel erwerben können, den man nun einmal allgemein als den Ausweis gründlicher allgemeiner und akademischer Bildung betrachte. — Dem Essen folgte ein animierter Ball.

Wissenschaften verdanken und dass umgekehrt diese Wissenschaften einen rechten Aufschwung erst genommen haben, seit die modernen Verkehrs- und Lebensbedürfnisse ihrer praktischen Anwendung so greifbare, unmittelbare Ziele gesteckt haben.

Noch aber sind die Aufgaben der Technik nicht erschöpft. Immer neue Probleme tauchen auf und drängen zur Lösung. Und man wird sie lösen, wenn auch fernerhin die Wissenschaft mit leuchtender Fackel der Praxis voranschreitet. Damit aber dies geschehen könne, damit die Wissenschaft ihre hohen Ziele weiter zu verfolgen vermöge, ist eines nötig: Es müssen ihr auch in der Zukunft die *Freiheit der Lehre, die Freiheit der Forschung* gewahrt bleiben.

Dann aber wird sich durch das Wechselspiel von Forschung und Erkenntnis, von Lehre und Leben im wahrsten und besten Sinne erfüllen, «dass jeder neue Schienenweg der Freiheit eine Gasse!»

In diesem Sinne lade ich Sie ein, der eidgen. polytechnischen Schule, unserm lieben, alten Poly und Allen, die ihm gut sind, ein dreifach donnerndes Hoch auszubringen. Sie leben hoch!»

Jubelnder Beifall, der Ausfluss erwachender Begeisterung lohnte den Redner, galt wohl auch zum grossen Teil den anwesenden, von hohem Balkon herabwinkenden 15 Damen des Festkomitees, die es sich nicht nehmen liessen, die G. e. P. auch bei einer ihrer ehemaligen Beschäftigungen zu belauschen.

Als erste Produktion zeigte sich hinter dem geöffneten Vorhang ein schmuckes Tirolerhaus, aus dessen Fenstern bald da, bald dort einer den Kopf herausstreckte um ein Schnadahüpfel zum besten zu geben. So sangen sie, mit Unterstützung der Korona im Chor, von Lenz und Liebe, von

In der dritten Sitzung feierte in gut durchdachter Rede Herr Prof. Dr. *Mollier* die Arbeit des verstorbenen Professors Gustav Zeuner, wobei er u. a. hervorhob, dass die Zeit seiner eigentlichen wissenschaftlichen Arbeit (Wärmetheorie) diejenige in Zürich gewesen sei; Zeuner habe später nur noch die Veröffentlichung der Resultate besorgt, da er von organisatorischen Aufgaben und Verwaltungsgeschäften ganz in Anspruch genommen worden sei.

Der Nachmittag versammelte bei 1200 Ingenieure mit ihren Damen und Gästen in der so hübsch gelegenen Stadt Meissen. Einige Gruppen waren direkt mit dem Elbedampfer dorthin gefahren, um sich die berühmte Porzellanmanufaktur anzusehen, während andere Gruppen Eisen- und Stahlwerke im Lande herum besichtigten und erst später auf der wundervoll gelegenen Albrechtsburg eintrafen. Bei Besichtigung der grossen und prächtigen Burg, der Anhörung eines kurzen aber gediegenen Konzertes im Dome, Aufführungen aller Art, verrannen die Stunden unglaublich schnell. Unglaublich war es auch zu sehen, wie die vier riesigen, mit Erdbeerbowle gefüllten Fässer sich gerade bis zum Momente des Abmarsches gänzlich leerten. Auf der Elbebrücke hielt der Festzug an, um nochmals die nun prächtig beleuchtete Burg — die ihresgleichen weit und breit sucht — zu bewundern. Ein Trompetensolo, das mit langem, weissem Schleier Abschied winkende Burgfräulein, sowie die auf den Türmen und Dächern herum wandelnden Burgespenster gehörten zu dem echt deutschen, sehr stimmungsvollen Bilde.

Der folgende und letzte Festtag brachte den Teilnehmern (zu denen leider die Vertreter des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins, des einzig vertretenen ausländischen Vereins, nicht mehr gehören konnten) eine Elbe-Lustfahrt nach der sächsischen Schweiz — eine Wanderung nach der Bastei mit Festessen dort — ein Marktfest in Wehlen und eine Rückfahrt auf Elbedampfern bei Höhen- und Uferbeleuchtung!

Allgemein und ungeteilt war das Lob aller für die vorzügliche und grossartige Durchführung des Festes durch den Dresdener Bezirksverein und besonders freute die Ingenieure die so grosse Teilnahme der Regierung, des Hofes und der Stadt Dresden an ihrem Feste. v. G.

Miscellanea.

Eidgenössisches Polytechnikum. Diplomerteilung. Der schweizer. Schularat hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgezählten Studierenden des eidg. Polytechnikums auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Architekt: Alfred Bringolf von Unter-Hallau (Schaffhausen), Jens Munthe Bull von Bergen (Norwegen), Emil Gübely von Basel, Anton Pestalozzi von Zürich, Max Rotter von Tscheitsch (Oesterreich), Ernst Wuhmann von Wiesendangen (Zürich).

Diplom als Ingenieur: Max Angst von Basel, Arthur Beilick von Langnau (Bern), Julius Beutefähr von Solingen (Deutschland), Attilio Bianchi von Gravesano (Tessin), Richard Bleuler von Küsnacht (Zürich),

seliger, goldener Zeit, bald scherzend, bald höhnend u. a. von dem Schwung, den so ein Fest bringt:

«Und Schwung brauchts im Leben bei Alt und bei Jung,
Denn was nicht mit Kraft geht, das geht oft mit Schwung!»

Auch der Heimatschutz wurde beehrt:

«A Feld braucht der Bauer, der Müller braucht a Bach,
Der Heimatschutz aber braucht vor Allem — a Dach!» —

«Und s'Haus is nur Dach und der Tunnel nur Loch,
Net a jeder versteht's, aber schön ist es doch!» —

Und die armen «Standesfragen» wurden hergenommen:

«Und was dabei rausschaut, i merk schon so was,
'sheisst: Wasch mir den Pelz, aber mach mir'n net nass!»

Und das böse Wylerfeld! Hierüber schweigt des Reporters Höflichkeit mit dem modifizierten DichterWorte: Lasst endlich genug sein des grausamen Spiels! Doch ein hochaktuelles, unbedingt neues G'stanzerl müssen wir noch rasch beifügen:

«Gegen'n Wind kannst net schiffen, so hiess es einmal;

Der Zeppelin aber besorgts radikal!»

Und so gings weiter, schier unerschöpflich schien des Dichters Born. Den Erfolg der Tiroler *Schorno, Bracher, Keller* und *Kathi Schmid*, sowie des Impresario *Winkler* kann man sich denken, der Grundablass der Begeisterung war geöffnet.

Die schmetternden Weisen der Reiter lösten nun bei Ingenieur *E. Blum* eine Rede aus, die aber von Anfang an von so dröhnendem Beifall begleitet war, dass wir nur einzelne Worte davon verstehen konnten wie: meiner Jugend — Kadettenmusik — Freude — seither nie mehr —

Etienne Bolle von Chauv-de-Fonds (Neuenburg), Friedrich Brenneisen von Basel, Ettore Brenni von Mendrisio (Tessin), Joseph Dedual von Präsanz (Graubünden), Frank Duvillard von Genf, Charles Fatio von Genf, Karl Forrer von Winterthur (Zürich), Walter Frey von Olten (Solothurn), David Grombach von Zürich, Alfred Guyer von Wetzikon (Zürich), Oskar Losinger von Burgdorf (Bern), Erich Marty von Glarus, Albert Meyer von Neerach (Zürich), Karl Mutzner von Maienfeld (Graubünden), Julius Osterwalder von Winterthur (Zürich), Louis Perrin von Ponts-de-Martel (Neuenburg), Felix Peter von Aarberg (Bern), Heinrich Peter von Gontenschwil (Aargau), Hugo Scherrer von Selzach (Solothurn), Robert Schild von Grenchen (Solothurn), Charles Valat von Villemonble (Frankreich), Theopbil Vögeli von Laupen (Bern), Paul Vuillemin von Locle (Neuenburg), Rudolf Weber von Menziken (Aargau).

Diplom als Maschineningenieur: Emil Amberg von Basel, Fritz Andrae von Fleurier (Neuenburg), Gustav Arnold von Bovenden (Deutschland), Edouard Barbezat von Les Bayards (Neuenburg), Erik Berglund von Bor (Schweden), Forsten Berglund von Bor (Schweden), Anton Brandestini von Bassano (Italien), Luigi Carbone von Carbonara (Italien), Paul Diebold, von Baden (Aargau), Alexander Dubied von Couvet (Neuenburg), Paul Favre von Epinal (Frankreich) Robert Fehr von Zürich, Edwin Fierz von Meilen (Zürich), Fernando Gandusio von Triest (Oesterreich), Paul Gebhart von Wigoltingen (Thurgau), Ernst Gehrig von Solothurn, Gerardus van Geytenbeek von Woudrichem (Holland), Sigmund Guggenheim von Zürich, Hans Habich von Rheinfelden (Aargau), Erwin Häuser von Wien (Oesterreich), Felix Hegg von Chexbres (Waadt), Gerri Hofstede von Hengelo (Holland), Werner Hug von Herbetswil (Solothurn), Heinrich Jenny von Ennenda (Glarus), Armand Ihne von Beaune (Frankreich), Eduard Jucker von Winterthur (Zürich), Alfred Kaeser von Bern, Hans König von Wiggiswil (Bern), Walter Kübler von Wiesendangen (Zürich), Hans Kürti von Nemetpalanka (Ungarn), Eduard Laederich von Mülhausen (Elsass), Georges Langlois von Algier (Afrika), Paul Lavocat von Nesles (Frankreich), Sigismund Ludwig von Warschau (Russ.-Polen), Hans Mantel von Winterthur (Zürich), Hermanus Laurens van der Meer von Hengelo (Holland), Demosthenes Menexes von Saloniki (Türkei), Eugène Michel von Nizza (Frankreich), Pierre Michel von Nizza (Frankreich), Karl Oettinger von Zürich, Max Peaucellier von Oulins (Frankreich), Arthur Preiss von Zürich, Henry Quiby von Genf, Demetrius Radovanovic von Zürich, Henry Rey von Genf, Wilhelm Rupp von Freiburg i. B. (Deutschland), Georg Sarlin von St. Michel (Finnland), Albert Schmid von Rüti (Zürich), Ralph Schoeck von Basel, Fritz Schreiber von Thuis (Graubünden), Hans von Schulthess-Rechberg von Zürich, Arved Senft von Peseux (Neuenburg), Robert Sigg von Ossingen (Zürich), Moses Sitschewsky von Radomysl (Russland), Emil Sontheim von Willisdorf (Thurgau), Robert Stockar von Zürich, Hans Stocker von Büron (Luzern), Arthur Strickland von Surbiton (England), Paul Tenger von Biel (Bern), Wilhelm Trümpler von Zürich, Wilhelm Tschudy von Basel, Maurice Ullmann von Vaumarcus-Vernéaz (Neuenburg), James Virchaux von St. Blaise (Neuenburg), Joseph

Warschawsky von Nowoukrainka (Russland), Sergius Wesselowski von Poltawa (Russland), René Wollmann von Budapest (Ungarn), Max Ziegler von Schaffhausen.

Diplom als technischer Chemiker: Siegfried Delpy von Zürich, Wilhelm Kunz von Zürich.

Diplom als Landwirt: Joos Andrea von Fardün (Graubünden), Hans Frey von Eschenz (Thurgau), Jakob Hasler von Lommis (Thurgau), Walter Pauli von Alchenstorf (Bern), Heinrich Schmidlin von Winterthur (Zürich), Traugott Schneider von Altstätten (St. Gallen), Adolf Weber von Kempten-Wetzikon (Zürich), Gottfried Wenger von Längenbühl (Bern).

Diplom als Kulturingenieur: Albert Büeler von Hombrechtikon (Zürich).

Der Einsturz der südlichen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Cöln. Die Eisenkonstruktion der neuen zweigleisigen Eisenbahnbrücke im Zuge der Verbindungsstrecke Cöln-Süd und Kalk-Süd, die nach drei Flutöffnungen von je 56 m Weite mit unter der Fahrbahn liegenden Eisenbögen am rechten Ufer und mehreren gewölbten Oeffnungen am linken Ufer den Strom selbst in drei Oeffnungen übersetzt (Bogenträger mit Zugband, ähnlich wie bei der neuen Mainzer Eisenbahnbrücke) wird zurzeit von der Brückenbauabteilung der Dortmunder Union montiert. Die Herstellung der z. T. auf Caissons gegründeten Pfeiler, sowie des übrigen massiven Aufbaus ist der Baufirma Grün & Bilfinger in Mannheim übertragen. Bei der Montage der 165 m weiten Mittelöffnung, die auf einer festen Holzrüstung mit einer 60 m weiten Schiffsöffnungsöffnung vorgenommen wurde, brach plötzlich Donnerstag den 9. Juli, vormittags gegen 10¹/₂ Uhr der diese Öffnung überspannende eiserne Fachwerkträger mit parallelen Gurten und acht Feldern etwa im sechsten Felde durch und stürzte mit den darauf befindlichen Arbeitern in die Tiefe, wobei acht Mann ums Leben kamen. Das Cölner Auflager der Gerüstbrücke blieb stehen; der Brückenteil von da bis zur Bruchstelle blieb gerade und unversehrt, während der Rest der Eisenkonstruktion völlig verbogen und das Holzgerüst durch die Verschiebung der darauf befindlichen Teile der eigentlichen Brückenkonstruktion aus dem Lot gebracht wurde.

Die Ursachen des Unfalls konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Die Belastung der Gerüstbrücke war zur Zeit des Unfalls nicht einmal halb so gross, als nach der Berechnung zulässig gewesen wäre.

Die Berufung Professor Th. Fischers nach München. Professor Theodor Fischer, der nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtbauamt München eine Professur an der technischen Hochschule in Stuttgart bekleidete, ist als ordentlicher Professor der Architektur an die technische Hochschule nach München berufen und zugleich zum Mitglied der bayrischen Monumentalbau-Kommission ernannt worden.

Die neue katholische Kirche in Olten, deren Grundsteinlegung am 26. d. Mts. stattfindet, wird nach Plänen des Architekten *Hardegger* in St. Gallen in romanischem Stil dreischiffig mit zwei Türmen an der Westfassade ausgeführt. Der Kirchenraum, der im ganzen 1400 Sitzplätze enthält, soll bis zum Frühjahr 1910 zum Bezug fertig gestellt sein.

so flotte Musik — stark — Berner — ganze Schweiz zusammen Bern stark — stark Bern — Hoch — der Rest ging unter im Beifallsjubil. Bald darauf ertönte Gepolter zu oberst auf der unheimlich langen Treppe, die ans Tageslicht hinaufführt, Schimpfen hin und her, «Gring verschlah» und andere sprachliche Landesprodukte, bei Gott: Der Oberlokomotivheizer aus dem Zytglogge begehrte polternd Einlass in den Keller, was die tapfere Wirtin nicht zulassen wollte. Es kam aber glücklicherweise zum üblichen Kompromiss, der Mann wurde vorgelassen, er sah aber jenem sprachkundigen Lokomotivheizer nur sehr, sehr ähnlich, war ein Bauer aus dem Emmental und hiess *Tschanz*. Er behauptete, es müsse noch ein anderer «Aemmtauer» hier sein, namens *Aberegg*; er fand seinen Kumpan auch glücklich und setzte sich mit ihm auf die Bühne, von dort die Gesellschaft musternd. Die beiden ergingen sich nun in köstlichen, bärndutschen Glossen über die bekanntern Häupter der anwesenden Berner Kollegen und erzeugten mit ihrem urwüchsigen, trockenen Humor hellen Jubel. Schliesslich schoben sie wieder ab, nachdem sie zur Handorgel noch einige Jodlerweisen zum Besten gegeben. Diese Produktion war eine Glanznummer des Programms und manch einer dachte, diese «Bärner Gringe» können doch noch mehr, als nur Türen einstossen! — Schliesslich rückte noch eine flotte Schnitzelbank auf, der Kollege *Daxelholfer* zu Gevatter gestanden sein dürfte, und deren Kehrreime von der Biergemeinde nach besten Kräften mitgesungen wurden. Davon nur einige Proben: Lehranstalt — morsch und alt; Grünenbach — Bombenkrach; Amiet-Bild — Muni wild, usf. Ein Kränzlein für das Vereinsorgan war auch dabei, das wir tiefer hängen wollen:

Heit er's Brusiwerk scho g'seh?

Chunt da drinn nüt anders wollen?

Das Bild hierzu zeigte die allerdings nicht mehr ganz unbekanntene Druckleitung in Campocologno, daneben als Inhaltsverzeichnis eine lange Reihe von Seitenzahlen. Der Witz ist nicht übel; wir parieren aber den freundschaftlichen Hieb mit einem auch nicht gerade kleinen Vorrat von Bahnhof-, Nationalbank- und andern Konkurrenzen und schlagen gleich nach mit einem halben Dutzend Schulhäusern. Wir hoffen, der Kampf bleibe unentschieden und beiden Fechtern, Architekt und Ingenieur, gereiche die gesunde Uebung zur Stählung ihrer Kräfte durch Förderung ihres *allgemeinen Wissens!*

Nach und nach lichteten sich die Reihen der Trinker, verlief sich der Schwarm und um die mitternächtige Stunde konzentrierte sich die würdige Tafelrunde nach dem Rezept jenes schönen Liedes. Unbeweglich standen die strammen Trompeter und unbeirrt durch Lärm und Alkoholgenuss schmetterten sie ihre taktfesten Märsche; an denen hätte Herr Spazzo, weiland Kämmerer auf dem hohen Twiel, noch seine Freude gehabt! Was sollen wir weiter sagen? Etwa dass die Jugend auf der Bühne mit den Biermamsellen zu tanzen begann, dass ein trinkfester Chemiker und Zünfter aus Zürich die Musik für's nächste Sechseläuten «partout» mit heimnehmen wollte, dass da und dort Champagnerpfropfen knallten, dass ein ganz neugebackener Ehemaliger, seines Zeichens noch Assistent am Poly, sein Lager Arm in Arm mit der Witwe Cliquot hinter dem Buffet einrichtete? Unheil, du bist im Zuge — nimm welchen Lauf du willst, dachte der Berichterstatter, als er endlich mit dem Generalsekretär die lange, lange Treppe emporstieg und durch den graublen Morgen dem «Bären» zuwanderte.

(Schluss folgt.)

Die elektrischen Einrichtungen der „Mauretania“, des einen der beiden neuen Turbinendampfer der «Cunard Line», werden mit Gleichstrom von 100 Volt aus einer Kraftanlage von 1600 *kw* Leistung gespeist. Die Energie dient zur Bewegung von 16 Motoren zu je 50 *PS* für Ventilatoren der Kesselfeuernungen, 6 Montagomotoren zu je 30 *PS* über den Dampfturbinen, eine Reihe von Winden- und Aufzugsmotoren, 162 Motoren für verschiedenste Zwecke, zur Speisung von Heizkörpern und von rund 6300 Lampen u. a. m. Die Gesamtlänge der Leitungsstränge übersteigt 320 *km*; ihr Kupfergewicht beträgt mehr als 100 *t*.

Bank- und Verwaltungsgebäude in Binningen. Die Direktion der Basellandschaftlichen Kantonalbank beschloss die Erbauung eines Bankgebäudes in Binningen. Das Gebäude, für das ohne Landankauf 110 000 Fr. aufgewendet werden sollen, wird von Architekt *W. Brodbeck* in Liestal nach seinem in einem engeren Wettbewerb preisgekrönten Entwurf ausgeführt.

Neue evangelische Kirche in Romanshorn. Die Kirchgemeindeversammlung beschloss den Bau einer neuen Kirche nach den Plänen der Architekten *Pfleghardt & Häfeli* in Zürich im Voranschlag von 470 000 Fr. Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden.

Für die Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins 1908, die in Solothurn stattfinden wird, sind die Tage vom 22. und 23. August in Aussicht genommen. Wir werden auf das Programm der Veranstaltung zurückkommen.

Literatur.

Zopf und Empire von der Wasserkante. Herausgegeben von *Carl Zetzsche*, Architekt in Berlin. 40 Lichtdrucktafeln in Mappe mit begleitendem Text. Stuttgart 1908. Verlag von J. Engelhorn. Preis 24 M.

Das Bestreben unserer modernen Architekten bei bürgerlichen Wohnbauten an jene Schöpfungen einer schlichten Kunstweise anzuknüpfen, die um die Wende des XVIII. Jahrhunderts bei uns entstanden sind, kommt auch in den Neuerscheinungen der Literatur mehr und mehr zum Ausdruck. Ein Vorkämpfer auf diesem Wege ist der Herausgeber des vorliegenden Tafelwerks, der bereits mit seiner ersten Sammlung «Zopf und Empire», Motive aus einzelnen Städten Nord- und Mitteldeutschlands, lebhaft Anerkennung gefunden hat, und in «Zopf und Empire von der Wasserkante» in zahlreichen Beispielen aus Schleswig-Holstein und Dänemark durchaus eigenartige, wenig bekannte und noch nirgends veröffentlichte Erzeugnisse einer für uns in vieler Beziehung vorbildlichen Kunst zusammenfasst. Die Nachwirkungen einer selbständigen Volks- und Bauernkunst, vortreffliche Beispiele von sachlich strengen und vornehm gegliederten Ziegelbauten, entzückende Einzelheiten, wie kunstvoll geschnitzte Oberlichteinsätze, zierliche Klingelzüge, fein durchgebildete Grabmäler und reiche Zimmermalereien, geben ein lebensvolles Kulturbild, bei dem sicheres Empfinden für gute Verhältnisse und reizvolle Farben, verständnisvolle Wertschätzung handwerklich tüchtiger Ausführung und die Freude an massvollem Zierrat eine harmonische Gesamtwirkung hervorbringen, die heute oft mit viel mehr

Mitteln doch vergebens angestrebt wird. Das kleine Schösschen Liselund auf Möen, mit seiner völlig erhaltenen Einrichtung eine der köstlichsten Schöpfungen jener Zeit, von dem wir dank dem Entgegenkommen des Verlegers auf den Seiten 51, 52 und 53 teilweise verkleinerte Illustrationsproben veröffentlichten können, zeigt wohl am besten, wie grosse und tiefgehende Wirkungen durch natürliche Anmut und vornehmes Masshalten zu erzielen sind. Und wenn auch die Gegenstände, die das Werk in einwandfreien Reproduktionen bietet, aus Gegenden stammen, die örtlich weitab von unserm Lande liegen, und für Verhältnisse geschaffen wurden, die mit den unsrigen nicht gar viel gemein haben, so verdient das Werk doch, gerade wegen der oben angedeuteten eindringlichen Lehre, auch bei uns ernsthafte Beachtung und weite Verbreitung.

Grundlagen zur Berechnung des Arbeitsbedarfes für elektrische Zugsbeförderung auf den Bayrischen Staatsbahnen. Herr Prof. Dr. Ing. *W. Reichel* ersucht uns, zu der von uns in Band LI, Seite 338 gebrachten Besprechung dieser Schrift nachzutragen, dass die Ausarbeitung dieser Grundlagen vom Starkstromreferat des Kgl. Bayr. Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten vorgenommen ist und dass ihm diese Ausarbeitung zur *Mitteilung* an die Leser der Zeitschrift «Elektrische Kraftbetriebe und Bahnen» zur Verfügung gestellt wurde. Der Verfasser der Grundlagen und der Denkschrift sei das Starkstromreferat, wie in Heft 13 und Heft 14 jener Zeitschrift, Seite 245 und Seite 265 (Anmerkung unten) mitgeteilt worden ist.

Berichtigung.

Die Mitwirkung von Ing. *G. Mantel*¹⁾ an der Limmatbrücke bei der Station Letten betrifft nicht den Entwurf, welcher von seinem Amtsvorgänger Herrn Ingenieur *Hartmann* herrührt. F. S.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht auf ein Ingenieurbureau für Wasser- und Brückenbau in Zürich ein junger *Ingenieur*. Derselbe muss flotter Zeichner und tüchtiger Statiker sein. (1568)

Gesucht ein tüchtiger *Heizungstechniker*, theoretisch und praktisch gebildet, zur Beaufsichtigung und Kontrolle einer neu auszuführenden Heizungsanlage in der deutschen Schweiz. Dauer der Anstellung etwa sechs Monate, gute Bezahlung. (1569)

Le Technicum de Fribourg demande un *géomètre-professeur*, pouvant enseigner la géométrie pratique, la construction des chemins de fer, tunnels. Entrée en fonctions le 1^{er} Octobre 1908. (1570)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

¹⁾ Siehe Nekrolog auf S. 29 des lfd. Bds.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
26. Juli	Ammannamt	Zullwil (Solothurn)	Maurer-, Zement-, Zimmer-, Gips-, Schreiner-, Spengler- und Malerarbeiten für ein Schulhaus.
27. »	Kantonales Hochbauamt	Zürich	Glaser- und Schlosserarbeiten, Beschläglieferungen, Installationsarbeiten, Platten- und Parkettböden zu den Dienstgebäuden der Strafanstalt Regensdorf.
29. »	Kantons-Ingenieur Düggelin	Lachen (Schwyz)	Erstellung von zwei neuen Sperren für die Wührkorporation am Spreitenbach.
30. »	A. von Arx und W. Real, Architekten	Olten (Solothurn)	Dachdecker- und Spenglerarbeiten, Lieferung der eisernen und hölzernen Roll-Laden zum Neubau des Stadthauses Olten.
30. »	Präsident M. Lutz	Riedern (Zug)	Erstellung der Wasserversorgungsanlage Riedern bei Mörschwil.
31. »	Max Stählin	Lachen (Schwyz)	Korrektion der Feldstrasse und Aetzihofstrasse.
31. »	Zivilvorsteherschaft	Bauma (Zürich)	Erweiterung der bestehenden Wasserversorgung.
31. »	Genossenpräsident Schwander	Galgenen (Schwyz)	Erstellung von Bachsperren (3 Sperren im Kratzerlibach, 1 Sperre in der Eschenau).
31. »	Max Stählin	Lachen (Schwyz)	Erstellung von Strassenschalen in Zement oder Pflasterung.
31. »	Gemeinderatskanzlei	Roggliwil (Luzern)	Schreinerarbeiten, einschliesslich Bestuhlung, Maler- und Stuckaturarbeiten für die neue Kapelle.
31. »	Oberingen. d. S. B. B., Kr. III	Zürich	Rohbauarbeiten zu einem neuen Aufnahmegebäude auf Station Uznach.
1. August	Gemeindeamm. Baumgartner	Fisibach (Aargau)	Verputzen von Schulhaus und Kapelle und Umbau des Waschhauses.
1. »	Gemeindeammann A. Meier	Lupfig (Aargau)	Alle Arbeiten zur Erstellung einer Wasserversorgungsanlage für Lupfig.
1. »	Kirchenpflege	Schöfflisdorf (Zürich)	Ausführung verschiedener Reparaturarbeiten an der Friedhofmauer.
1. »	J. Rüttimann, Gemeindeamm.	Abtwil (Aargau)	Maurer-, Zimmer-, Schreiner- und Malerarbeiten für einen Aufbau auf das Archiv.
1. »	Alb. Rimli, Architekt	Frauenfeld	Erstellung der Planie, Betonsockel und Einfriedigung zum Schulhaus Islikon.
1. »	Alb. Rimli, Architekt	Frauenfeld	Ausführung der Renovationsarbeiten an der Pfarrkirche in Sommeri.
1. »	Baubureau der S. B. B.	Zürich, Brauerstr. 150	Erstellung von verschied. Schreiner-, Maler- und Blitzschutzarbeiten im Werkstättenbau.
1. »	Baubureau der S. B. B.	Zürich, Brauerstr. 150	Erstellung von Kesselfundamenten und Hochkamin der neuen Werkstätte Zürich.
5. »	Oberingen. d. S. B. B., Kr. I	Lausanne	Verlegung der Simplonstrasse bei Siders und Erstellung einer Strassenüberführung.
5. »	Bahnngenieur der S. B. B.	Freiburg	Erstellung eines Wärterwohnhauses und Verlegung eines Zufahrtsweges.
20. »	Oberingenieur der S. B. B.	Bern	Erstellung von zwei eisernen Passerellen auf der Station Wattwil (zusammen 79 t).